

## 2. PROJEKTBEISPIELE AUS DER ARBEIT DER KAS

### 2.1. ÄGYPTEN

#### Ausgangsbedingungen

Die Arabische Republik Ägypten wird im Allgemeinen als *Developing Country* (DC) mit deutlichem wirtschaftlichem Wachstumspotenzial eingestuft. Die wichtigsten Einnahmequellen des Staates stellen traditionell die Suezkanal-Gebühren, die Gewinne aus dem Erdöl- und Erdgas-Export, Überweisungen ägyptischer Arbeitsmigranten und der Tourismus dar. Investitionen aus den Golfstaaten und der hohe Ölpreis bescherten Ägypten in der jüngeren Vergangenheit zudem ein stabiles Wirtschaftswachstum. Dieses Wachstum kommt bislang aber nur einer kleinen wirtschaftlichen Elite zugute. Der Großteil der ägyptischen Bevölkerung leidet zunehmend unter einer unzureichenden Grundversorgung, einem maroden öffentlichen Sektor, einer hohen Arbeitslosigkeit und massiv steigenden Preisen. Politische Maßnahmen zur Verbesserung der Lebenssituation breiter Bevölkerungskreise sind nur ansatzweise erkennbar. Eine grundlegende politische Liberalisierung des autoritären Systems ist ungeachtet der guten Wirtschaftslage nicht in Sicht.

Frauen haben in der jüngeren Geschichte Ägyptens eine wichtige Rolle gespielt. Schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts entstanden die ersten Frauenrechtsorganisationen im Land. Bereits damals traten Frauen für die Unabhängigkeit des Landes ein, verbunden mit dem Kampf um politische Gleichberechtigung. Erst die Revolution von 1952 bzw. die Verfassung von 1956 brachte den ägyptischen Frauen aber das aktive und passive Wahlrecht. Die Verwirklichung politischer Gleichberechtigung blieb jedoch auf eine kleine Elite ägyptischer Frauen beschränkt. Die überwiegende Mehrheit der Ägypterinnen hatte weiterhin mit patriarchalischen Strukturen, repressiven Traditionen und einer verbreiteten de facto Vorenthaltung gesetzlich garantierter politischer und sozialer Rechte zu kämpfen. Eine vorsichtige Wende setzte erst in den späten 1980er Jahren ein. Zwischen 1985 und 1995 stieg die

Zahl der registrierten Frauenrechtsorganisationen von 19 auf über 2000 an. Allmählich formierte sich nun der Widerstand gegen die verbliebenen Bestandteile einer diskriminierenden Rechtsordnung. Die gesetzlich festgeschriebene Gehorsamspflicht der Ehefrau, die Zulässigkeit der Mehrehe, die Zustimmungspflicht des Ehemannes zu Auslandsreisen seiner Frau und die diskriminierenden Scheidungsregelungen gerieten zunehmend in die Kritik politischer Aktivistinnen.

Diese Entwicklung trug in jüngerer Zeit erste Früchte. Die ägyptische Regierung hat erkannt, dass die Verwirklichung von Frauenrechten eine wichtige Voraussetzung zur Entwicklung des Landes ist und hat in den vergangenen Jahren neue Scheidungsregeln erlassen, Familiengerichte etabliert und Frauen in hohe juristische Ämter berufen. Eine Reihe diskriminierender Rechtsvorschriften blieben allerdings nach wie vor bestehen.

Das Problem der ägyptischen Frauen ist aber weniger die Rechtslage als vielmehr die Rechtsumsetzung. Kulturelle, religiöse und ökonomische Faktoren hindern sie vor allem in Oberägypten daran, ihre Rechte einzufordern. Die Ursache ist oft eine geschlechtsspezifische Erziehung und der Widerstand von Männern und Familien. Eine Verschleppung von Verfahren, Korruption und gesellschaftlicher Druck sorgen dafür, dass Frauen ihre Rechte in der Regel gar nicht erst in Anspruch nehmen. Die Folgen sind oft katastrophal. Obwohl Frauen im informellen Sektor einen erheblichen Anteil des ägyptischen Bruttosozialprodukts erwirtschaften, werden ihnen wirtschaftliche, soziale und politische Rechte vorenthalten. Verarmung und häusliche Gewalt sind ebenso an der Tagesordnung wie die barbarische Sitte der weiblichen Genitalverstümmelung, die in Ägypten trotz gesetzlichen Verbots nach wie vor die Regel ist.

Die Ausgangsbedingungen zur Frauenförderung in Ägypten sind daher ambivalent. Zum einen ist der politische Wille zur Verbesserung der allgemeinen



Lage von Frauen bei der ägyptischen Regierung und den politischen und ökonomischen Eliten des Landes vorhanden. Zum anderen fehlt es aber gerade in ländlichen Regionen an Mitteln, an Infrastruktur und an Akzeptanz, um Frauen mit ihren Rechten vertraut zu machen und zum politischen Engagement zu bewegen. Die frauenpolitische Arbeit der Konrad-Adenauer-Stiftung Ägypten konzentriert sich daher auf die Förderung politischer Teilhabe von Frauen, auf Rechtsaufklärung und allgemeine Bewusstseinsbildung.

#### Projektbeispiel

Die KAS Ägypten führt seit dem Jahr 2000 regelmäßig Trainings- und Bildungsmaßnahmen für Frauen durch. Hauptpartner hierbei sind seit 2001 die Nichtregierungsorganisation *Development Program for Women and Children* (DPWC) und seit 2006 das an der Universität Kairo angesiedelte *Center for Political Research and Studies* (CPRS). DPWC wurde 1999 von der Frauenrechtsaktivistin Maha Kairallah mit dem Ziel gegründet, die Rechte von Frauen, Familien und Kindern durch Aufklärungs- und Bildungsmaßnahmen zu stärken. Als eine der wenigen Frauenrechtsorganisationen Ägyptens verfügt DPWC gleichzeitig über Kontakte zu Akademikern und Entscheidungsträgern in Kairo sowie über gute Beziehungen zu örtlichen Aktivistinnen und Experten in Oberägypten. CPRS ist ein 1986 an der Kairo Universität gegründetes Forschungsinstitut, das sich durch zielgruppenspezifische Angebote der politischen Bildung einen Namen gemacht hat und in unterschiedlichen Projekten mit der KAS Ägypten zusammenarbeitet.

#### Politische Partizipation

Unter den 455 Abgeordneten der ägyptischen Volksversammlung (Parlament) befinden sich nur acht Frauen. In den Lokalräten und in anderen politischen Gremien sind es zum Teil noch weniger. Der Grund für die starke Unterrepräsentanz von Frauen ist nicht nur gezielte Diskriminierung, sondern auch fehlendes Wissen. Um die Diskrepanz zwischen dem Interesse an politischer Teilhabe und der tatsächlichen Kenntnis politischer Prozesse bei ägyptischen Frauen zu verbes-

sern, führt die KAS Ägypten zusammen mit CPRS etwa vier bis fünf Trainingsmaßnahmen für Nachwuchspolitikerinnen pro Jahr durch. Zu dem drei- bis viertägigen Seminarprogramm gehören u.a. Grundbegriffe politischer Theorie und internationaler Politik sowie eine Einführung in politische Entscheidungsprozesse. Am wichtigsten ist aber die praktische Erfahrung. In Gruppenarbeit üben die angehenden Politikerinnen die Methoden einer erfolgreichen Kandidatur und Amtsführung ein. Für viele Frauen ist dies die erste Gelegenheit, ihre politischen Ansichten (vor Männern) in einer simulierten Debatte zu äußern. Der Erfolg gibt dem Konzept Recht: 19 Teilnehmerinnen haben es in den letzten Lokalwahlen am 8. April 2008 in politische Ämter geschafft.

#### Frauenrechte

Die von der KAS Ägypten zusammen mit DPWC durchgeführten Frauenrechtsseminare in Oberägypten sind bereits seit einer Reihe von Jahren ein viel beachtetes Instrument frauenpolitischer Arbeit, das bislang mehrere tausend Ägypterinnen – viele von ihnen Analphabetinnen – erreicht hat. Auf Anregung von Teilnehmerinnen wurde die Konzeption dieser Seminare Ende 2007 überarbeitet und auf spezifische Themenbereiche konzentriert. Gleichzeitig wurde am erfolgreichen Modell der Ansprache und Einladung über Mundpropaganda und örtliche Multiplikatorinnen festgehalten. Seit dieser Neukonzeption konnten Seminare zu den Themen „Weibliche Genitalverstümmelung“, „Verschuldensunabhängige Scheidung“ und „Rechtliche Schritte gegen häusliche Gewalt“ durchgeführt werden. Hierbei zeigte sich nicht nur das große Interesse der oberägyptischen Frauen an Wissen und Diskussion, sondern es bot sich auch die Chance zur Formulierung gemeinsamer Positionen und politischer Forderungen. Mit diesen Maßnahmen der Bewusstseinsbildung und Rechtsaufklärung hat die KAS Ägypten wichtige Impulse in der aktuellen ägyptischen Frauenrechtsdebatte geliefert, die momentan auf neue Strafen für Genitalverstümmelung und eine Reform des Familiengesetzes hinausläuft.

#### Bewusstseinsbildung

Vor allem weibliche Rollenvorbilder stärken in Ägypten das Bewusstsein für Frauenrechte. Eine wichtige Rolle spielen hierbei Lokaljournalistinnen. Seit 2006 führt die KAS Ägypten deshalb zusammen mit CPRS und bekannten ägyptischen Medienvertretern Workshopserien für angehende Lokaljournalistinnen in Oberägypten und Kairo durch. Den bislang rund 400 Teilnehmerinnen werden dabei nicht nur journalistische Grundkenntnisse, sondern auch politische und gesell-

schaftliche Grundbildung vermittelt. Dabei geht es nicht nur um Berufsausbildung, sondern vor allem um die Förderung von Rollenvorbildern und die öffentliche Wahrnehmung von frauenpolitischen Themen. Dass diese Idee funktioniert, zeigte sich zuletzt bei den Lokalwahlen vom April 2008. Viele ehemalige Teilnehmerinnen nutzten das Ereignis, um ausführlich über die erfolgreiche Kandidatur von Frauen und deren politische Arbeit zu berichten.

Die KAS Ägypten setzt sich darüber hinaus in einer Reihe von anderen Kontexten für die Förderung und Verbreitung des Bewusstseins für Frauenrechte ein. In den letzten Jahren hat die Stiftung sieben Publikationen zu frauenpolitischen Themen veröffentlicht, die als Arbeitsmaterial bei anderen Maßnahmen der politischen Bildung zum Einsatz kommen. Frauenförderung ist außerdem ein Querschnittsthema der gesamten politischen Bildungsarbeit der KAS in Ägypten. Besondere Aufmerksamkeit verdient in diesem Zusammenhang das Anfang 2008 ins Leben gerufene KAS-Schulungsprogramm für ägyptische Imame. Zum ersten Mal in Ägypten diskutierten im Rahmen dieser Workshops engagierte Frauen mit ägyptischen Geistlichen über ihre Rechte – und das gemeinsam in der Moschee!

### Entwicklungspolitischer Kontext

Ägypten hat die UN-Konvention zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (CEDAW) unterzeichnet. Die Regierung hat jedoch bislang Vorbehalte geltend gemacht, die sich auf die Rolle der Frau innerhalb der Familie beziehen. Spätestens seitdem der *Arab Human Development Report* 2002 die Diskriminierung von Frauen als eine von drei zentralen Entwicklungshindernissen der arabischen Staaten identifizierte, hat auch in Ägypten die Diskussion über geschlechtsspezifische Diskriminierung eingesetzt. Die ägyptische Regierung ist bereits seit Ende der 1990er Jahre bemüht, Verbesserungen der politischen, gesellschaftlichen und ökonomischen Lage von Frauen durchzusetzen. Dementsprechend hat sich Ägypten ausdrücklich zum dritten Ziel (Gleichstellung der Geschlechter und Stärkung von Frauenrechten) der Millenniums-Entwicklungsziele bekannt und eine vielbeachtete Kampagne zur Aufklärung über die MDGs gestartet.

Die bisherige Bilanz der entsprechenden Bemühungen fällt gemischt aus. Deutliche Erfolge konnten bei der Bildungssituation von Frauen erzielt werden. 55 Prozent der Universitäts-Professoren sind Frauen. 2003 wurde die erste Richterin berufen, 2007 wurde erstmals eine Frau als Verfassungsrichterin vereidigt und



2008 die erste weibliche Standesbeamtin ernannt. Ferner wurden 2004 eine Reihe von familienrechtlichen Veränderungen beschlossen und 2006 eigene Familiengerichte eingesetzt, um diese Rechte besser durchzusetzen. Keine Verbesserung hat sich hingegen bei der Situation der ägyptischen Frauen auf dem Arbeitsmarkt und in der Politik ergeben. Die Zahl berufstätiger Frauen außerhalb der Landwirtschaft stagniert ebenso wie die Zahl gewählter Parlamentarierinnen. Gerade die politische Repräsentanz von Frauen in den Lokalräten ländlicher Gebiete ist mit 1,3 Prozent sehr niedrig.

Obwohl die Rechtslage in Ägypten für Frauen nach wie vor diskriminierend ist, ist sie weit fortschrittlicher als die Realität. Die staatliche Justiz und das formale Recht haben auf die reale Stellung der ägyptischen Frauen oft nur geringen Einfluss. Gewohnheitsrechte, Traditionen und überholte religiöse Praktiken bestimmen die Lebenswirklichkeit. Akteure der Entwicklungszusammenarbeit in Ägypten verweisen daher darauf, dass Ansätze, die lediglich auf eine Verbesserung von Gesetzen abzielen, zu kurz greifen. Staatliche Gerichte gibt es nicht flächendeckend, und in den allermeisten Fällen werden sie gar nicht erst angerufen. Auch der *Arab Human Development Report* von 2005 fordert daher eine umfassendere Strategie, die sozio-ökonomische Einflussfaktoren, männliche Rollenbilder, gesellschaftliche Erwartungen und traditionelle Glaubensvorstellungen berücksichtigt. Genau hier setzt die Frauenförderung der KAS Ägypten an.

*Text: Andreas Jacobs, Hossam Madkour*

*Kontakt: KAS-Auslandsbüro Ägypten*

*Auslandsmitarbeiter: Andreas Jacobs*

*Andreas.Jacobs@kas.de*